

n, aber mit frommer
entschließ am Soms-
unfere Innigstgelechte
geb. Käufer,
ehren.
den Hinterbliebenen
bitik, mit Kindern.
mittag 2 Uhr.

Abendung

Sammlungen

in Nagold

ends 8 Uhr.
de Themen zu predigen:
ersuche.
anden und Verdamm-
is wiken.
nd Bekehrer end, daß
werden!
he fröhlich!
mann willkommen!
einmeh, Prediger.

teilnehmern

an, daß der Kurs
amen am
n., abends 1/2 9 Uhr

gemacht werden bei
Wihl. Schweikle.

Achtung!

gutes ist
nessel-

Saarwasser

dem roten Kopf.
Haarwasser fördert den
verhindert Schuppen-
nd Haaransfall.
en bei

Friseur Sailer

in Göttingen.

einerehrlich

gesucht.

ungen,

ust hat, die Schreinerer zu
nimmt aufs Frühjahr in

Jacob Döttling,

Schreinermeister.

erlehrlich

gesucht.

einer gut eingerichteten
findet junger Mann Lehr-

Carl Holzherr,

Brauerer zum Hirsch,
aburg a. N.

Er scheint täglich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich
hier mit Trägerlohn
1.35 M., im Bezugs-
und 10 Km. Bezugs-
1.40 M., im übrigen
Württemberg 1.50 M.
Monats-Abonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschaftler.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

88. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift und
deren Raum bei einmal.
Einschlagung 10 M.,
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.
Belegten:
Flauerhütchen,
Blaustr. Sonntagsblatt
und
Schwab. Landbote.

N 9

Dienstag, den 13. Januar

1914

Amtliches.

A. gem. Oberamt in Schulsachen.

Bekanntmachung.

betr. die fortlaufende Statistik der Taubstummen.

Nach § 1 der Verfügung der R. Ministerien des Innern und des Reichs- und Schulwesens vom 1. Februar 1912 (Reg.-Blatt S. 18) ist im Januar jeden Jahres eine statistische Aufzählung der Taubstummen zu veranstalten, bei welcher jedes taubstumme oder der Taubstummheit verdächtige Kind gezählt wird, das in dem betreffenden Kalenderjahr in das schulpflichtige Alter der Volljährigen eintritt, d. h. am 1. Mai des Jahres das 6. Lebensjahr vollendet und das 7. noch nicht überschritten hat, und noch nicht in einer Taubstummenanstalt untergebracht ist. Der Zählung unterliegen alle in einer Gemeinde vorhandenen taubstummen oder der Taubstummheit verdächtigen Kinder ohne Unterschied ihres Geburtsortes oder ihrer Staatsangehörigkeit. Die statistische Aufzählung erfolgt mittels Fragebogen, die vom Oberamt auf Ansuchen abzugeben werden. Der Kopf des Fragebogens ist in dreifacher Fertigung von den beiden Vorsitzenden des Ortschulrats auszufüllen. Die Ortsvorsteher haben die Fragebögen alsdann dem Herrn Oberamtsarzt zu übersenden. Fehlangaben sind nicht erforderlich.
Nagold, den 12. Januar 1914. Kommerzell.

Agl. Oberamt Nagold.

An die Herren Ortsvorsteher.

betr. die Anmeldung der Militärflichtigen zur Rekrutierungstammsrolle und Anlegung der Stammsrolle für 1914.

Es ist Anst. gegeben nochmals darauf hinzuweisen, daß die Anmeldung zur Stammsrolle vom Jahr 1914 ab in der Zeit vom 2. bis 15. Januar zu erfolgen hat. Die mitgeteilten Plakate sind dementsprechend handschriftlich abzuändern. Weiter wird folgendes bemerkt: Bei der Anmeldung sind die Militärflichtigen ausdrücklich auf die Vorschriften bezüglich der Anzeige von Gebrechen und der Gesuche um Zurückstellung aufmerksam zu machen. Die von den Pflichtigen angezeigten Gebrechen sind in der Rubrik „Bemerkungen“ der Stammsrollen kurz einzutragen, z. B. linker Arm steif, angeblich schwerhörig, kurzschichtig etc. Besondere Epilepsie wird nur dann als vorhanden anzuzeichnen, wenn dies durch das Zeugnis eines beamteten Arztes oder durch drei glaubhafte Zeugen, die mit dem betreffenden Militärflichtigen nicht verwandt oder verschwägert sind, bestätigt wird. Die Zeugen, deren Gebiltheit der Pflichtige zu zahlen hat, sind sofort bei der Anmeldung namhaft zu machen.

Die Kuhhaut

von Carl Johann Groß.

(Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

Ihm fiel die Geschichte von der sagenhaften Königs-
tochter Wido ein, die eine Kuhhaut in lauter schmale Streifen
zerhackt und damit ihr Land unspannte. Nieman sollte
man aus der Kuhhaut schneiden und die ganze Ober-
reichungskammer daran aufhängen!

Sein Schloß war weg. Die Sache ging so nicht
weiter, der Major mußte sich unter allen Umständen
Ratheit verschaffen.

Kühnlich hatte ganz recht, die beste Auskunft mußte
der Feldwebel Behnke geben können. Aber wo den jetzt
im Leben vielen Bakterien ausfindig machen? Behnke
war bald nach dem Felde ausgezogen und hatte sich
mit seinem Zirkel in der Eisenbahn gemeldet.
Der Major hatte auch einmal einen Brief von ihm erhalten,
daß es ihm gut ginge; aber darüber waren keine Ver-
sicherungen. So, wenn er den Behnke noch einmal sprechen könnte!

Neue Gedanken drängten ihn; er dachte nach, wie
er seinen alten Feldwebel entdecken könnte. Er erkundigte
sich beim Bezirksfeldwebel des Städtchens, er ging nach
dem Bahnhof und sprach bei den Beamten, er sprach an
verschiedene Eisenbahnbedienten, in deren Bezirk er den
früheren Feldwebel Behnke vermutete. Sein Befehlswort
nahm einen Umfang an, daß sich die Postbeamten jedesmal,
wenn sie keine Handschrift erblickten, verständnisvoll an-
sahen, als wollten sie sagen: „Schade um den armen Keil, er ist
reif.“

Endlich, nach mehreren Tagen unruhiger Erwartung,
kam ein Schreiben von der Eisenbahnverwaltung in Braunschweig,
mit der Angabe, daß sich der ehemalige Feldwebel Behnke

Für nicht sichtbare Gebrechen, wie Kurzsichtigkeit,
Ohren-, Herzleiden etc. empfiehlt es sich, Zeugnisse des be-
handelnden Arztes beizubringen. Dieselben müssen jedoch,
sofern sie nicht von einem beamteten Arzte ausgestellt sind,
von den Schultheißenämtern beglaubigt sein und können
im Musterungstermin übergeben werden.

In allen Fällen, in denen Brüder in diesem Jahre
stellungspflichtig sind, ob hier oder an einem anderen
Ort, ist bei jedem Stammrolleneintrag hiervon Bescheid
zu machen, ebenso auch wenn ein Bruder im aktiven
Militärdienst steht. Der Bescheid kann etwa folgender-
maßen erfolgen: Bruder (Vorname), ehrsicht hier zur
Musterung, oder ...
Den 10. Januar 1914. Kommerzell.

Die Ortspolizeibehörden

werden beantragt, bis längstens 20. Januar 1914 als
portpflichtige Dienstsache vorzulegen:

- a. die Verzeichnisse der Fabriken, welche über 16
Jahre alte Arbeiterinnen beschäftigten (§ 47 a
Vollz.-Verf. u. Gew.-Ordg. v. 26. März 1892, abge-
ändert durch Min.-Verf. vom 22. Nov. 1907 (Reg.-Bl.
S. 13 und 25) und der diesen Fabriken nach §§ 138a
Abs. 5, 139 und 139a bewilligten Ausnahmen von
den Bestimmungen des § 137 C.D. (Reg.-Bl. 1892
S. 59, R.V. 1908 S. 2, 3ff. II, 1907 S. 18 § 47 a
und Seite 25 Art. 1, Minist. Anst. 1907 S. 31).
- b. das Verzeichnis der auf Grund des § 105 c
Abs. 4 der Gew.-Ordg. gestatteten Ausnahmen
(Art. 2 u. 7. März 1895, Minist. Anst. 1907 S. 79).
Den 10. Januar 1914. Amtmann: Mayer.

Die Ortsbehörden

wollen bis 15. Januar 1914 hierher mitteilen, wieviel
Pferde und Rindviehstücke im Jahre 1913 umgestanden sind.
Nagold, 10. Jan. 1914. Amtmann Mayer.

Bekanntmachung.

Am 12. Februar 1914, Vormittags 9 Uhr findet im
Dienstgebäude des Bezirkskommandos Calw die ärztliche
Untersuchung derjenigen Volksschullehrer und Kandidaten
des Volksschulamtes, welche sich im militärflichtigen Alter
und am 1. April 1914 zur Ableistung ihrer einjährigen
Dienstzeit einstellen wollen, statt.

Noch nicht militärflichtige, taugliche Volksschullehrer
usw. dürfen sich zum Dienstbeginn freiwillig bereit er-
klären.
Der Ausstellungs eines Meldescheins bedarf es in diesem
Falle nicht.

im diesseitigen Bezirk befinde und die Stelle eines Stations-
vorstehers in Botschal vermittle.

Der Major atmete auf. Die Sache konnte also noch
erledigt werden, bevor die nächste Rate seiner Pension fällig
war. Erst wenn Behnke ihm die Mitteilung machen würde,
daß die Kompagnie an dem besagten Tage wirklich eine
Ruh erhielt, erst dann würde er die zwei Taler
dreihundertzwanzig Groschen und sieben Pfennige ruhig bezahlen.
Inseiner Gedächtnis — nicht wegen der kochenden Summe,
aber daß jemand nach Jahr und Tag nachweisen konnte,
daß er als Kompagnieführer nicht wußte, was in seiner Kom-
pagnie vorging — das griff ihn an, das wurmte ihn, das
nahm ihm alle Lebensfreude.

Er verstand den Feldwebel Behnke nicht — ein so
zuverlässiger Mensch! Jeden Quark hatte er ihm gemeldet,
über jede Lieferung ihm genaue Mitteilung gemacht, nur
von dieser letzten Ruhe am 26. September vor Mey hatte
er ihm kein Sterbenswörtchen gesagt. Er hätte ihm noch
jeht am liebsten den Kopf gewaschen.

„Ich werde an ihn schreiben,“ sagte er, „ich werde
ihm denn doch zu verfluchen geben, in welche widerwärtigen
Lagen ein Vorgesetzter kommen kann, wenn ein Untergebener
einmal auch nur die geringste Nachlässigkeit begeht.“

Ihn überfiel wieder die ganze zerstückelte Stimmung
eines durch das Gespenst der Verantwortung gequälten
Kompagnieführers. Er dachte sich so in die Zeit zu rück,
daß er sein Bistulofeln öftlich vergaß und im Geiste wieder
vor seiner achten Kompagnie stand — damals vor Mey.
Er hätte die Karte alle gegeben können, so deutlich sah er
sie. Alles prophe, forsche Leute! Wie wacker sie sich
hielten, obgleich sie bei Grovlotte ein Feuer bekommen
hatten, daß nur der dritte Mann mit heißen Knochen
davongekommen war. Wie einen Fall von Insubordination
in der achten Kompagnie, auch dann nicht, als er später

Ein Recht auf die Wahl des Truppenlots haben die
eingestellten Lehrer nicht; doch wird etwaigen Wünschen
möglichst Rechnung getragen werden.

Die schriftlichen Gesuche um Untersuchung und Ein-
stellung sind bis spätestens 6. Februar 1914 an das
Bezirkskommando einzureichen.

Dieselben haben zu enthalten: sämtliche Vornamen
— Rufname unterstehen — Geburtsdatum und Ort,
Familiennamen und Vornamen der Eltern, ob solche noch
leben oder nicht, Gewerbe oder Stand des Vaters und
Wohnort der Eltern; Religion. Ferner ist das Prüfungs-
zeugnis und evtl. der Leistungschein beizufügen.
Calw, den 10. Januar 1914.

Königliches Bezirkskommando.

Landesversammlung der Nationalliberalen Partei Württemberg.

Stuttgart, 11. Januar. Einen außergewöhnlich
großen Besuch, wie er wohl noch keiner ihrer Vor-
gängerinnen beschieden war, hatte, wie schon kurz gemeldet,
die heute in der Kleberhalle gehaltene Landesversammlung
der Nationalliberalen Partei Württembergs aufzuweisen.
Der Parteivorstand, Reichstagsabg. E. K. begrüßte die
Versammlung und erinnerte in einem Rückblick über das
abgelaufene Jahr an die Landtagswahlen in Gerabronn
und Ludwigen. Bei der letzteren sei die Unterstützung des
volksparteilichen Kandidaten erst erfolgt, nachdem sich die
Partei vergewissert habe, daß sie nicht immer die gebende
sei, sondern daß sie auch auf Gegenleistungen zu rechnen
habe. Der Erfolg der Partei in Stuttgart-Amt sei zugleich
die beste Widerlegung des schätzerischen Gedankens vom Groß-
block. Keine Partei habe von je einen härteren Ansturm
von der Sozialdemokratie zu erfahren gehabt als die Na-
tionalliberalen. Die Ausgaben für Fotte und Heer seien
von der Partei in einer Zeit bewilligt worden, wo andere
Parteien nur Spott und Hohn dafür gehabt hätten. Auf
die Erziehungsarbeit, die sie dadurch am Volk und an den
Parteien geleistet habe, könne die Partei stolz sein. Die
Nationalliberalen Partei sei die Keimzelle des Volkswoh-
lgedankens für Industrie und Landwirtschaft und werde
auch künftig an diesem Gedankens festhalten. Die Organi-
sationen hätten sich im vergangenen Jahr vermehrt und
gestärkt, es müsse aber noch mehr als letzter politische
Arbeit im Kleinen geleistet werden. Anknüpfend an ein
Wort Bismarcks: Die Gegenwart brauche ein politisches Ge-
schlecht, bezeichnete der Redner es als Aufgabe der Na-
tionalliberalen Partei, dieses Geschlecht zu schaffen und es
mit dem Geist der Vaterlandsliebe zu erfüllen. — Ein
ausgezeichnet überflüssiges und hochkundiges Referat über
den Landtag gab hierauf Landtagsabg. Baumann.

das Patillon führte! Wieviel Verluste, Strapazen und
Entbehrungen hatten die Leute durchgemacht, und dabei
waren sie immer frisch, vornehm, unerschrocken. Und dann,
wenn sie auf den durchwachten Lehmbögen marschierten und
einige schon die Köpfe hängen ließen, dann plagte mit
einemmal der Humor durch, besonders wenn der Haupt-
mann losblökte — wie hier doch der Keil? — Ja, es
war Zug in der achten Kompagnie, es war Schneid dein
— und das Verdienst darum hatte nicht zum kleinsten
Teil der Feldwebel Behnke, ein ausgezeichneter Soldat —
so etwas gibt es nicht mehr. In Gold müßte man solche
Leute lassen!

Diese Gedanken gingen dem Major durch den Kopf,
als er den Brief an den Stationsvorsteher Behnke in
Botschal schreiben wollte. Er fand keinen rechten, passen-
den Anfang. Selbst mit der Anrede wurde er nicht fertig.
Wie sollte er schreiben? „Sehr geehrter Herr Vorgesetzter“
— „Geehrter Herr Kriegskommandant“ — „Mein lieber
Behnke“?

Endlich warf er die Feder hin.

„Ich muß ihn selbst sprechen,“ sagte er. „Ich muß
ihn persönlich auffuchen. Ich wundere mich, daß ich nicht
schon früher auf diesen Gedanken gekommen bin. Dem
Menschen muß ich wiedergehen. Wenn ich bedenke, daß
ich jahrelang nicht ohne ihn habe auskommen können, daß
er jahrelang nicht von meiner Seite gewichen ist, daß ich
kameradschaftlich vorm Felde mit ihm den letzten Pfennig
geteilt habe, daß er mir stets jede Arbeit uneigennützig er-
leichtert oder gar abgenommen hat — wenn ich das alles
bedenke, so komme ich mir wie ein undankbarer Mensch
vor, der deutsche Treue nicht zu schätzen weiß. Vermüßlich
das! Ich werde ihn besuchen. Ich werde zu ihm fahren.“

(Fortsetzung folgt.)



In der Zusammenlegung des Landtags sei dem durch den nationalliberalen Wahlsieg in Rotweil etwas klarere Verhältnisse geschaffen worden. Trotzdem sei es ein gewisses Glück, daß große politische Aufgaben dem Landtag voraussetzlich nicht bevorstehen. Dem Ansehen des würt. Parlaments wäre es mehr dienlich, wenn die Verhandlungen weniger breit geführt würden. Die Nationalliberale Partei habe das gute Gewissen, diese Breite nicht veranlaßt zu haben. Der wirtschaftliche Niedergang habe sich in einem Rückgang der Einnahmen der Eisenbahnen bemerkbar gemacht und das Jahr 1913 werde dem guten Beispiel seiner Vorgänger kaum folgen. Wenn nicht bald eine Besserung eintrete, werde Württemberg kaum den Einnahmehöhe seiner Einnahmen aus dem Güterverkehr erreichen. Besserung könne nur geschaffen werden durch größere Vereinheitlichung des deutschen Eisenbahnwesens. An der Fortführung der Steuerreform werde weiter Regierung, noch Säbde, noch das Volk im gegenwärtigen Augenblick Interesse haben. Die Gemeindeförderung könne auf die Dauer in der bisherigen Weise nicht erhalten werden. Die Entscheidung über die Landespolizeiangelegenheiten dürfe durch die Reform des Landtagkörpers nicht aufgehoben werden. Die Aufhebung der Kreisregierungen sei eine reine Zweckmäßigkeitfrage. Eine baldige Entscheidung sei mit aller Entschiedenheit zu verlangen. Daß der neue Minister des Innern die Frage von sich aus geprüft hat, sei ihm nicht übel zu nehmen; das Gegenteil hätte man ihm übel nehmen müssen, denn der Minister sei es doch, der Vorschläge machen müsse bezüglich der Reorganisation oder Aufhebung der Kreisregierungen. Wegen die Unterbringung der Ersatzbehörden in der Hauptstadt habe die Partei die größten Bedenken. In der Reorganisation äußere sich der Redner im Sinne folgender Resolution, die einstimmig Annahme fand: „Die Versammlung hält die baldige Schiffbrückung des Neckars, die von der Partei seit langem in ihrem Programm gefordert wird, im Interesse der wirtschaftlichen Entwicklung unserer engeren Heimat für unbedingt geboten. Sie fordert die Landtagsregierung auf, dafür einzutreten, daß die Regierung mit aller Kraft auf baldigen Abschluß der Verhandlungen des Neckars mit Holland dringe und sich mit Baden und Hessen über die Durchführung des Kanals verständige.“ Reichstagsabg. Wasserbauer, der schon bei seinem Erscheinen während der Rede Baumanns stürmisch begrüßt worden war, hielt sodann ein ausgezeichnetes Referat über Reichspolitik. Längere Ausführungen über den Fall Sabern, die wir schon ausführlich wiedergegeben haben, schloß der Redner voraus. Zur auswärtigen Politik bemerkte er, daß sich die politische Gesamtlage nicht verändert habe, auch nicht durch den Volkskrieg. Die Triplice bestehe nach wie vor. Zur inneren Politik übergehend, wies der Redner verschiedene gegen die Partei erhobene Vorwürfe zurück und betonte, daß die Partei weder demokratisch noch radikal, sondern eine Mittelpartei sei, die ausgleichend zu wirken suche auch in der Organisation. Es sei illegal, die Nationalliberale Partei als freikonservativ zu bezeichnen. In der Frage des Schutzes der Arbeitslosen werde die Partei nicht für ein Ausnahmengesetz eintreten, sondern auf dem Boden der Aufrechterhaltung des Koalitionsrechts der Arbeiter stehen. Wasserbauer schloß: Wir wollen eine nationale imperialistische Politik im guten Sinn, unseren Anteil an der Weltentwicklung, in der inneren Politik aber ruhige Fortentwicklung, Erziehung des Volkes zu nationalem Denken und Bürgern. Nach der mit wiederholtem stürmischem Beifall aufgenommenen Rede schloß der Parteivorstand die Sitzung mit Dankworten die Versammlung.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Magd., 13. Januar 1914

Museum. Die Gesellschaft hat am Samstag ihren Mitgliedern im Hotel Post ein Konzert des Künstlers Carl-Ludwig-Freundstadt, das früher schon dieses gewonnen worden war. Die Auswahl der Stücke und besonders die treffliche Art des Vortrags bestreift alle Gattungen. Die Stimmung war daher auch während des ganzen Abends eine vorzügliche. Die ausgezeichnete Tanzunterhaltung und frohe Lied- und Bräutigam-Vergnügen, wenn auch für fast alle Anwesenden nur eine kurze Nachtruhe.

(Mitteil.) Der deutschkonservative Bezirksverein Magd. hatte nicht bloß seine Mitglieder, sondern auch Angehörige anderer politischer Parteien zu einem Vortrag des Herrn Landtagsabg. Körner über „die deutsche Wirtschaftspolitik und über die Wirkung unserer Schutzzölle auf Gewerbe und Landwirtschaft in Stadt und Land“ auf Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr in das Gasth. „Rande“ hier eingeladen. Dem Rufe folgten dann auch Vertreter aller Parteien so zahlreich, daß der ganze Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Der als Alterspräsident von der Versammlung beauftragte Herr a. D. Weiland dankte hier begrüßt und eröffnete die Versammlung mit dem Zusatz, daß wir Konservative niemandem überreden, sondern alle Zuhörer durch Tatsachen-Nachweise von der Richtigkeit unserer volkswirtschaftlichen Grundsätze, namentlich über die Schutzzölle, überzeugen möchten. Dies gelang denn auch — wie der allgemeine Beifall bewies — bei fast allen Zuhörern dem 1/2 Stunden über dieses Thema in freier Vortrag sprechenden H. Landtagsabg. Körner. Er referierte zunächst einen geschichtlichen Nachweis über den auch ins neue deutsche Reich übernommenen Freihandel. Als aber unsere Groß- und Kleinindustrie ebenso wie unsere Landwirtschaft sich beschwerten, daß Rohstoffe und fertige Waren vom Ausland, weil dort billiger produ-

ziert, unser Reich überfluteten und die Erdo- resp. Marktpreise für die in Deutschland hergestellten Rohstoffe und fertigen Waren herabdrückten, so daß die Arbeiterlöhne aus ungen Gewerben und landwirtschaftlichen Produkten immer tiefer sanken, ging unser erster deutscher Staatsmann Fürst Bismarck auch bei uns zu den in den Nachbarländern teilweise noch höheren Schutzzöllen für Landwirtschaft und Industrie über, und ruhte nicht, bis der lange widerstrebende Reichstag ihm zustimmte. Dadurch wurde ein gerechter und absolut nötiger Ausgleich gegenüber dem Ausland hergestellt, das nun seine Rohstoffe und fertige Waren nicht mehr so wohlfeil wie bisher auf die deutschen Märkte werfen konnte. Dies geschah in den 1870er Jahren. Der heute noch gültige, nur durch einzelne Handelsverträge nachher teilweise ermäßigte Zolltarif datiert von 1902. In den nächsten Jahren soll dieser Zolltarif wieder revidiert und sollen neue Handelsverträge abgeschlossen werden. Die Konserven- und Getreide-Verträge der Landwirte treten natürlich für Beibehaltung der Schutzzölle ein, weil gerade durch dieselben in den 3 letzten Jahrzehnten der Nationalwohlstand im deutschen Reich enorm sich gehoben hat. Die Groß- und Kleingewerbe sollten, da ja sie mindestens ebenso gut durch die Zölle in ihrem Erwerb geschützt sind, wie unsere Landwirte, diese aber doch wahrlich bei ihren in den letzten Jahrzehnten durch höhere Steuern, höhere Auslagen für ihren Betrieb, durch die Leute- und Arbeitsnot, Unglück in Folge von Missernten und Tierverluste, sowie durch die Versicherungs- u. Kosten sehr hart angelegt sind, unsere Landwirte ihren sehr geringen jährlichen durchschnittlichen Betriebs-Rein-Ertrag von 8—4%, gerechter Weise gönnen, wenn man erwägt, daß z. B. eine Zuckerfabrik-Zuckerfabrik in einem Jahre 20 Prozent und darüber an Dividenden ihren Aktionären auszahlt. Ferner würden wohl unsere Herren Schreinermeister es noch erleben, daß die Japanesen, Chinesen u. infolge ihres billigen Holzes und ihrer billigen Arbeitelöhne (ein Chinese arbeitet um 50 Pfennige per Tag), von uns Deutschen unterrichtet, durch spottbillige Möbel unsere Schreiner und ihren Arbeitern das Geschäft verderben würden, wenn nicht auch sie durch hohe Schutzzölle gegen die Einfuhr solcher spottbilliger Waren aus dem Ausland geschützt würden. Aber auch unsere Sozialdemokraten bezeugen einen finanziellen Selbstmord, wenn sie an dem Untergang unserer Handwerker und Kleinbauern durch Forderung der Aufhebung unserer Schutzzölle arbeiten, sobald sie bei ihrem Handwerk und Bauerngeschäft keinen lohnenden Verdienst mehr hoffen dürfen, in die Stadt strömen und dort den bisherigen gutbezahlten Fabrikarbeitern ihre Arbeitslegenheiten und ihren Arbeitsverdienst aufs Empfindlichste herabdrücken. Aus diesen Gründen und weil die Handwerker und Bauernlöhne den Rückgang und Lungbrünnen für unser Volk bei dem Stahlkrieg sehen leider geschwächtes Volk und für unser Heer bilden, betrachten es die Konservativen als ihre Hauptaufgabe, den gewerblichen und bäuerlichen Mittelstand, soweit Selbsthilfe nicht ausreicht, durch weise Staatshilfe zu retten und zu befördern. Auf eine Anfrage aus der Versammlung über die neu aufgetauchte Arbeitslosenversicherung erklärte sich Herr L. A. Körner entschieden gegen eine neue Befragung der Staats- und Gemeindef- und Steuerzahler-Kassen durch diese noch gar nicht zu übersehende und enorme Geldopfer verursachende Neuerung. Sodann gab unser Herr Bezirksabg. Körner eine interessante Aufklärung über die teils in letzter Session gelassen, teils jetzt noch zu lösenden Aufgaben der Säbde-Kammer, worauf der Vorsitzende die durchweg würdig verlaufene Versammlung schloß, nachdem sie den beiden Herren Landtagsabg. Körner und Schabbe den Dank für ihre lehrreichen Ansprachen durch Erheben der Versammelten von ihren Sitzen noch besonders bekräftigt hat.

Für die Inhaber des Eisernen Kreuzes. Gegenwärtig wird ein neues Verzeichnis der Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Preuß. Militär- Ehrenzeichens angefertigt. Da es für jeden Inhaber dieser Auszeichnung von Wert ist, so empfiehlt es sich für die den militärischen Vereinen nicht angehörigen Heeren, sich umgehend bei den Bezirkskommanden der Kriegerverbände zu melden.

Vom Tage. In einem hiesigen Fabrikwesen drohte gestern infolge Kurzschlusses ein Brand auszubrechen; mit einem Minimog-Apparat konnte das Feuer im Entstehen gelöscht werden.

Altensteig, 12. Jan. (Berichtigung) In dem Bericht über den Vortrag von New-for Nestle betr. Wehrbeitrag in gestr. Nr. d. Blts. muß es in der 8./9. Zeile von oben heißen: „daß diese Fassung die Grundlage bildet für die erstmalig zum 1. April 1917 zu erfolgende Feststellung des Vermögenszuwachses.“

Wildberg, 12. Jan. Im Sonntag hielt der Rabattparverein bei seinem Mitglied Kempf & Ohlen seine Generalversammlung. Der Vorstand, Herr Rotor Heber, leitete die Verhandlungen und gab einen Rückblick auf das abgelaufene Geschäftsjahr. Für die Inhaber von Rabattdbüchlein wurde eine Verlosung von Gewinnanteilen vorgenommen. Das war für die Hausfrauen eine Ueberraschung; denn niemand glaubte zu dem gewählten Rabattd noch einen weiteren Gewinn zu erhalten. Alle Rabattdbüchlein, die mit Marken gefüllt, eingelöst wurden hatten Teil an der Verlosung. Eine ansehnliche Summe wurde in der Weise ausgelost, daß ein Haupttreffer mit 8 A, mehrere mit 4 A und viele mit 2 und 1 A gezogen wurden. Von den ca 180 eingelösten Büchlein bekamen 75 einen Gewinn. Daraus ist zu ersehen, daß der Umsatz ein ziemlich großer ist, was für Käufer und Verkäufer ein gutes Zeichen ist. Der Ra-

battparverein hat sich nun ganz gut eingebürgert, darum wünschen wir ihm auch fernerhin eine gedeihliche Entwicklung.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 12. Jan. Der König von Württemberg hat sich heute nachmittag 3.21 Uhr nach Cap Martin begeben.

Stuttgart, 10. Jan. Die gestern unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Lautenschlager auf dem Rathaus gehaltene Sitzung des würt. Städtetags befaßte sich hauptsächlich mit der Stellungnahme zu dem Gesetzentwurf betr. die Gebäudebrandversicherung. Der Städtetag beschloß, eine Eingabe an den Landtag zu richten, in der verschiedene Abänderungsvorschläge gemacht werden. Weiter beschäftigte sich der Städtetag mit einer Reihe anderer Fragen, so mit der Wasserbeschaffung für die Besprengung der Staatsstraßen, mit dem gemeinsamen Bezug von Material für Bauarbeiten und mit der Besprengung von Theatervorstellungen.

Die Besetzung hauptamtlicher Bezirksschulämter.

Der Staatsanzeiger schreibt: Aufständlich der neuesten Besetzungen hauptamtlicher Bezirksschulämter sind in den letzten Tagen in einer Reihe von Zeitungen in Stuttgart und im Lande Kritik erschienen, worin beschwerden aus der Reihe der höher geprüften Volksschullehrer über Nichtberücksichtigung bei diesen Stellenbesetzungen zum Ausdruck kamen. Dies gibt Veranlassung zu folgenden Feststellungen: Die bis jetzt dreimal, im Herbst 1912, Frühjahr 1913 und Herbst 1913 abgehaltene „Prüfung für den höheren Volksschuldienst“ ist von insgesamt 32 Lehrern im Alter von 27—43 Jahren erstanden worden. 28 der Geprüften sind evangelisch, 4 katholisch; zu letzteren kommt noch ein im Pfarrdienst befindlicher Theologe. Was zunächst die Verwendung der evangelischen Lehrer anbelangt, so sind ange stellt worden:

- 1) von den 9 im Herbst 1912 geprüften einer als Bezirksschulinspektor mit 44, einer als Seminarprofessor mit 33, drei als Seminaroberlehrer mit 35, 34, 30, drei als Volksschulrektoren mit 37, 32, 30 Jahren;
- 2) von den 10 im Frühjahr 1913 geprüften drei als Seminaroberlehrer mit 31, 30, 29, fünf als Volksschulrektoren mit 41, 36, 32, 32, 32 Jahren;
- 3) von den 9 im Herbst 1913 geprüften drei als Volksschulrektoren mit 29, 28, 27, einer als Waisenhausoberlehrer mit 28 Jahren.

Die acht übrigen evangelischen Lehrer sind zur Zeit noch als Hauptlehrer an Mittel- und Volksschulen verwendet. Von den vier höher geprüften katholischen Volksschullehrern sind drei als Seminaroberlehrer mit 32, 29, 27, einer als Volksschulrektor mit 36 Jahren ange stellt worden.

Alle die genannten Anstellungen sind im wesentlichen unmittelbar oder doch kurze Zeit nach erstandener Prüfung erfolgt. Sämtliche 32 höher geprüften Volksschullehrer sind demgemäß folgendermaßen verwendet: 1 Bezirksschulinspektor, 1 Seminarprofessor, 10 Seminar- und Waisenhausoberlehrer, 12 Volksschulrektoren, 8 Hauptlehrer.

Was die hauptamtlichen Bezirksschulämter anlangt, so geht die Schulaufsicht davon aus, daß die höher geprüften Volksschullehrer in der Regel eine Zeit lang in einem leitenden Schulamt sich erproben haben sollten, ehe sie bei Vzgl. kommissarischen Stellen berücksichtigt werden — ein Standpunkt, den schon bei Beratung des Volksschulgesetzes im Jahre 1909 auch Redner der verschiedensten Parteien in der Zweiten Kammer vertreten haben. Es mag auch daran erinnert werden, daß bei den damaligen Beratungen der Gesamtvorstand des würt. Volksschulvereins folgende „Forderung“ aufgestellt hat: „Es muß namentlich auch Vorbehalte getroffen werden, daß Lehrer zu Bezirksschulinspektion erst in dem Alter ernannt werden, in dem Pflanz, Regimentsältesten und Richter für gewöhnlich in Bezirksschulämtern kommen.“ In diesem Alter befindet sich kaum ein einziger der höher geprüften Volksschullehrer. Im übrigen versteht es sich von selbst, daß auch bei Bemerdungen höher geprüfter Volksschullehrer an Bezirksschulämter nicht einfach Alter und Prüfungszeugnis, sondern die Gesamtleistungen und die persönliche Qualifikation für ein so wichtiges Bezirksamt berücksichtigt werden müssen. Würde diese selbstverständliche Forderung von der Unterrichtsverwaltung nicht erfüllt oder von den Beteiligten selbst dauernd verkannt, so wäre das nur geeignet, die im Interesse der Volksschule und ihrer Lehrer getroffene Einrichtung der höheren Volksschuldienstprüfung in Miskredit zu bringen.

Unsere Eisenbahrente.

In der Rentabilität der deutschen Eisenbahnen, deren Unterschiede sehr groß sind, steht Württemberg leider ziemlich an letzter Stelle: die Rente beläuft sich auf nur 3,5 Prozent, während diese Verzinsung in Preußen 7,84 Proz., in Sachsen 5,6 Proz., in Bayern 5,2 Proz., bei den Reichsbahnen 5,21 Proz. und in Baden 4,32 Proz. beträgt.

Was den Güterverkehr anbelangt, so berechnet sich dieser auf 1 Km. für Württemberg auf 25 182 A, für die Reichsbahnen auf 48 339 A, für Preußen 40 837 A, Baden 39 957 A, Sachsen 34 958 A und schließlich Bayern 23 025 A.

An Einnahmen aus dem Personenverkehr hatte Württemberg auf 1 Km. 15 899 A zu verzeichnen; an der Spitze steht Sachsen mit 19 177 A, dann kommen Baden mit 17 894 A, Preußen mit 16 936 A und wiederum zuletzt Bayern mit 11 206 A.

Die Personalausgaben waren in Württemberg mit 16 686 A und in Bayern mit 12 653 A am geringsten,

in Baden mit 24 596 A. In den Reichsbahnen der Mark und Preußen betragen die Einnahmen 44 069 A, Bayern 40 000 A und die Reichsbahnen davon folgen Baden mit 30 000 A und Sachsen mit 58 300 A. Der Ueberdruck ergibt nach und für Bayern 20 618 A, Baden 19 500 A, Sachsen 19 300 A. Auch der Durchgangsverkehr in immer noch Gesamtverkehr von 74 auf nur 6,09 Prozent.

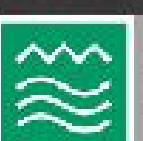
Tübingen, 12. Jan. „Frage!“ wird a. daß sich beim Herannahen der Unruhen in Frankreich mit der Frage befaßt und ihre zu Schwesterstadt ein so heißt es u. a. welche Bindungen besonders in Jahren nähergelegen notwendig zu werden, a. Tübingen—Stuttgart. bestehenden Bahnen in Lösung einzelner neuer sein besser. Die Folge mangelhaften Verkehrs bleiben. Tübingen hat deutschen Hochschulen in unten sieht. Noch ein Abzweigen von der Unruhen zentralisiert; beschloß nach Tübingen terdieren die Unruhen auch je finanziell heute unmöglich Schließung ein Vorort wieder mehr florieren, werden, und meistens fragen nicht die richtige Weiterentwicklung der Tübingen Angelegenheiten.

Tübingen, 12. Jan. Haus in der Umlandstrichen Mühlens aufgef. um das Opfer eines L. Hausbesitzer verhaftet.

Tübingen, 12. Jan. mit noch: Das Opfer Irma der in der Umlandstrichen Dörscher. Das Kind zu einer in einem Nachbarn Kindern die Einlieferung bringen. Von diesem mehr zurück, weshalb bei der Polizei als eingekerkert. Nach gegen Hausbesitzer Irma Dörscher hatte und erzählt — ein Diener angest. — w. eben die Dampfheizung Kohlenkeller eine Leihhausbesitzer dann anrichtete Polizei send war die vermög. Irma in Brauch worden, über die Leiche wies eine in einem Kohlenhaufen. Stunde noch nicht festgefunden heute nachmittag in Haft genommen. Das mindeste zu wissen, 1/2 Uhr dem Mädchen Wort geschick, bezeugt aber zu seiner Braut und von dort erst kurz in der Stadt herrscht große Aufregung.

Tübingen, 12. Jan. der unter dem Verdacht, Irma Dörscher begangen haben ein umfassen

Zwei Opfer des der Fischer Jakob R. Lauterer aus Mühlbach Mühlhausen a. N. in werden sie über die Welt ihrem Nachen hin dem Hüten. Dem F. gewinn; der 40 Jahre Dörscher erkrankte. Ihre r. Gläubiger, mord?) Ein hiesiger sich vor zwei Jahren Sonntag abend 1/6 Uhr an aber noch lebend aufgefunden Auffindung Nord er. (In Tod freiwillig war, herbeigeführt haben.



eingebürgert, darum
gedrängte Entwicklung.

ten.

önig von Württemberg
nach Cap Martin

stern unter dem Vorsitz
auf dem Rathaus ge-
wegs besetzte sich haupt-
dem Gelehrtenrat betr.
er Söldnerlag beschloß,
chten, in der verschiedne
den. Weiter beschäftigte
anderer Fragen, so mit
igung der Staatsproben,
Material für Bauarbeiten
Materialvorstellungen.

Bezirkschulämter.

schungen hauptmiltcher
n Tagen in einer Reihe
Lande Anstalt erschienen,
e der höher geprüften
igung bei diesen Stellen-
Dies gibt Veranlassung

1912, Frühjahr 1913
prüfung für den höheren
mit 32 Lehrern im Alter
den. 28 der Geprüften
gehörten kommt noch ein
nge. Was zunächst die
hret anbelangt, so sind

geprüften
mit 44,
mit 33,
mit 35, 34, 30,
mit 37, 32, 30 Jahren;
18 geprüften
mit 31, 30, 29,
141, 36, 32, 32, 32 Jahren.
geprüften
mit 29, 28, 27,
32er mit 28 Jahren.

en Lehrer sind zur Zeit
Volkschulen verwendet.
katholischen Volksschul-

mit 32, 29, 27
mit 36 Jahren

en sind im wesentlichen
nach erstandener Prüfung
pächsten Volksschullehrer
wendel: 1 Bezirkschul-
Seminar- und Waisen-
eten, 8 Hauptlehrer.

tschulämter anlangt, so
aus, daß die höher ge-
Regel eine Zeit lang in
probt haben sollten, ehe
schlichtigt werden — ein
ng des Volksschulgelehr-
e verschiedensten Parteien
n haben. Es mag auch
en damaligen Beratungen
Volksschulvertrien folgende
Es muß namentlich auch
Lehrer zu Bezirkschul-
ernannt werden, in dem
er für gewöhnlich in Be-
Alter befindet sich kaum
n Volksschullehrer. Im
daß auch bei Bewerbungen
in Bezirkschulämter nicht
is, sondern die Gesam-
ifikation für ein so wich-
werden müssen. Würde
von der Unterrichtsver-
Beteiligten selbst dauernd
net, die im Interesse der
etroffene Einrichtung der
in Mithredit zu bringen.

ahrende.

aufischen Eisenbahnen, deren
Württemberg leider jüm-
häft sich auf nur 3,5 Pro-
a Preußen 7,34 Proz, in
2 Proz, bei den Reichs-
n 4,32 Proz, beträgt.
langt, so berechnet sich dieser
25 182 A, für die Reichs-
40 837 A, Baden 39 957
lich Bayern 23 025 A.
antennverkehrt hatte Würt-
A zu vergleichen; an der
A, dann kommen Baden
6 936 A und wiederum

aren in Württemberg mit
12 653 A am geringsten,

in Baden mit 24 596 A am stärksten; die Essig-Lothring-
schen Reichsbahnen verzeichnen 23 037 A, Sachsen 22 935
Mark und Preußen bucht 19 700 A.

Die Einnahmen betragen in Württemberg pro Kim.
44 069 A, Bayern steht an letzter Stelle mit 37 634 A
und die Reichsbahnen an erster Stelle mit 67 994 A;
dann folgen Baden mit 64 161 A, Preußen mit 61 450 A
und Sachsen mit 58 300 A.

Der Uberschuß ergibt demnach für Württemberg 13 292
Mark und für Bayern 13 798 A, für die Reichsbahnen
20 618 A, Baden 19 611 A, Preußen 21 774 A und
schließlich Sachsen 19 339 A.

Auch der Durchgangsverkehr bewegt sich in Württem-
berg in immer noch sehr bescheidenen Bahnen: von dem
Gesamtergebnis von 74 883 200 Personen stellt Württemberg
nur 6,09 Prozent.

Tübingen, 12. Jan. (Die Universität). Der
"Fränk. Ztg." wird aus sachkundigen Kreisen geschrieben,
daß sich beim Herannahen des Zeitpunkts für die Eröffnung
der Universität Frankfurt eine Anzahl von klerikalen Hoch-
schulen mit der Frage beschäftigten, wie weit ihr derzeitiger
Bestand und ihre zukünftige Entwicklung durch die neue
Schweizeranstalt etwa gefährdet werden könnte. Tübingen,
so heißt es u. a. weiter, ist wegen seiner schlechten Ver-
bindungen besonders ungünstig daran. Nichts hätte sich
Jahren nähergelegen und wäre für die Universität lebens-
notwendiger gewesen, als die Erstellung einer direkten Bahn
Tübingen—Stuttgart. Aber auch im Betriebe der zur Zeit
bestehenden Bahnen wird es trotz amerikansenweiter Ein-
leitung einzelner neuer Züge in manchen Punkten schlechter
stehen. Die Folge der ungünstigen Lage und der
mangelhaften Verkehrspolitik sind denn auch nicht ausge-
blieben. Tübingen stand in den siebziger Jahren unter den
deutschen Hochschulen fast ebenso weit oben, wie es heute
unten steht. Noch ein anderes ist für Tübingen ungünstig.
Abgesehen von der Universität ist so ziemlich alles in Stutt-
gart zentralisiert; deshalb zieht es Interessen, die eigentlich
nach Tübingen tendieren sollten, an sich. Darum: Entweder
die Universität muß schließlich auch nach Stuttgart, was
finanziell heute unmöglich; oder die Stadt muß durch eine
Schnellbahn ein Vorort von Stuttgart werden. Soll Tübingen
wieder mehr florieren, so muß einmal sein Verkehr gehoben
werden, und zweitens dürfen Verkehrsverhältnisse und Gebir-
fragen nicht die einzigen führenden Gesichtspunkte für die
Wirtschaftspolitik bleiben. — Dies wird in längeren Aus-
führungen dargestellt.

Ein Lustmord.

Tübingen, 12. Jan. Heute früh wurde in einem
Haus in der Uhlendstraße im Keller die Leiche eines 10jäh-
rigen Mädchens aufgefunden. Man nimmt an, daß es sich
um das Opfer eines Lustmordes handelt. Es wurde ein
Hausbursche verhaftet, der aber die Tat leugnet.

Tübingen, 12. Jan. Ueber den Lustmord erfahren
wir noch: Das Opfer des Mordes ist die eiführige Tochter
Irma der in der Uhlendstraße wohnhaften Witwe Emma
Dessauer. Das Kind begab sich gestern mittag 1/2 Uhr
zu einer in einem Nachbarhause wohnhaften Familie, um
deren Kindern die Einladung zu einer Schützenpartie zu
überbringen. Von diesem Gang kehrte das Mädchen nicht
mehr zurück, weshalb es noch erfolglosen Nachforschungen
bei der Polizei als vermisst angezeigt wurde. In ver-
gangener Nacht gegen 12 Uhr erschien nun der 27jährige
Hausbursche Walter vor der Wohnung der Familie, der die
ermordete Irma Dessauer die besagte Einladung überbracht
hatte und erzählte — er ist in gesondertem Hause als Haus-
diener angestellt — während und händelnd, er habe
eben die Dampfheizung besorgen wollen und dabei im
Kohlenkeller eine Leiche vorgefunden. Die von dem
Hausdiener dann auf Geheiß der Familie benach-
richtigte Polizei fand tatsächlich die Leiche vor. Es
war die vermisste Irma Dessauer. Das Mädchen war
in Kenntnis worden, über den Gesichts lag ein leeres Glas;
die Leiche wies eine Verletzung am Knie auf und lag auf
einem Kohlenhaufen. Die die Leiche untersuchen ist zur
Stunde noch nicht festgestellt. Die Obduktion der Leiche
findet heute nachmittag statt. Der Hausdiener Walter wurde
in Haft genommen. Er behauptet, von der Sache nicht
das mindeste zu wissen. Er gibt ferner an, gestern mittag
1/2 Uhr dem Mädchen wohl in dem Hause, in dem der
Mord geschah, begegnet zu sein. Kurz nachher will er sich
über zu seiner Braut nach Reichenhalsfurt begeben haben
und von dort erst kurz vor Mitternacht zurückgekehrt sein.
In der Stadt herrscht ob des Vorfalles begrifflicher Weise
große Aufregung.

Tübingen, 12. Jan. Der Hausbursche Karl Walter,
der unter dem Verdacht, den Lustmord an der 11jährigen
Irma Dessauer begangen zu haben, verhaftet wurde, hat
sich in ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Zwei Opfer des Neckar-Schwimmers. Als gestern
der Fischer Jakob Käser und der Mauerer Johannes
Lauferer aus Münster mit dem Feldhüter Oberer aus
Mühlhausen a. N. in dem hochgehenden Fluß fischten,
wurden sie über die Weh an age der Anoldischen Spinnerei
vom ihrem Nachen hinuntergerissen und verschwanden in
den Fluten. Vom Fischer Käser gelang es, das Ufer zu
erreichen; der 40 Jahre alte Lauferer und der 32jährige
Oberer ertranken. Ihre Leichen wurden noch nicht gefunden.

**Blutverbrechen, 12. Jan. (Unfall oder Selbst-
mord?)** Ein hiesiger Arbeiter namens Chr. Ross, der
sich vor zwei Jahren schon zu erschließen suchte, ist am Sams-
tag abend 1/8 Uhr unter dem Rajenschloß schwerverletzt,
aber nach Lebensaufgefunden worden. Bald nach seiner
Aufstellung starb er. Es darf angenommen werden, daß
sich Tod freiwillig war. Er dürfte sich von dem Felten
herabgestürzt haben.

Gerichtssaal.

**r Neuenbürg, 11. Jan. (Nicht Landfriedensbruch,
sondern gemeinschaftliche Körperverletzung).** Von Glück
können die 14 Angeklagten sagen, gegen die wegen ihres
Vorgehens am 2. November im Gasthaus zum Ochsen
gegen die Arbeitswilligen der Bügelsticht kein Haupt-
verfahren durch die Tübingen Strafkammer wegen Land-
friedensbruch eröffnet, sondern die Verhandlung und Ent-
scheidung nur wegen gemeinschaftlich verübter Körperverle-
zung dem hiesigen Schwurgericht zugewiesen wurde. Zwei
Angeklagte kamen mit je drei Wochen Gefängnis, wovon
zwei als durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten, drei
mit zehn als verbüßt erachteten Tagen Gefängnis und einer
mit 20 A Geldstrafe davon; die anderen acht wurden
freigesprochen. Die Gerichtskosten sind jeweils ziemlich
groß. Die Verhandlung nahm einen ganzen Sitzungstag
in Anspruch. Der gewaltige Austritt hatte seinerzeit, da es
sich bei den Täten durchweg um Bürgerkinder handelte,
eine große Aufregung unter der Bevölkerung hervorgerufen.
Seit dem 9. Dezember befinden sich alle 14 Angeklagte
wieder auf freiem Fuße.

r Waing, 10. Jan. Der 16jährige Sekundaner
Kaufmann, der am 8. November auf dem Lehrer Wittig
einen Revolverstoß abgab und sich dann selbst durch
einen Schuß in den Kopf schwer verletzt hatte, wurde gestern
durch die Strafkammer von der Anklage des Mordversuches
freigesprochen. Die Kammer stellte sich auf den Standpunkt,
daß Gründe zu der Annahme vorliegen, daß Kaufmann
lediglich sich selbst vor den Augen des Lehrers, durch dessen
Verhandlung er sich verletzt fühlte, und vor den Augen
seiner Mitschüler das Leben nehmen wollte. Er wurde nur
wegen Schießens an verbotenen Ort zu einer Woche
Haft verurteilt.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Jan. Das Herrenhaus nahm den An-
trag betreffend Wahrung der Stellung Preußens im Reich
mit 185 gegen 20 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen
an. In jenem Schlußwort erklärte Graf York von Wor-
tenburg, es habe ihm vollständig ferngelegen, mit seinem
Antrag dem Kaiserpräsidenten ein Mißtrauensvotum aus-
zusprechen. Eine größere Anzahl Redner wandte sich gegen
eine Abstimmung, damit auch nicht der Schein eines Miß-
trauensvotums erweckt werde. Eine Diskussion über den
Antrag selbst fand nicht statt.

Berlin, 12. Jan. Die 17. Deutsch-Nationale Gr-
pplungsstellung im Zoologischen Garten wurde gestern vom
Landwirtschaftsminister einer eingehenden Besichtigung unter-
zogen.

Konstanz, 12. Jan. Heute früh verunglückte ein
mit vier Personen besetztes Boot auf dem Untersee bei
Dehningen. Vier aus Dehningen stammende junge Leute,
die täglich von dort nach dem Schweizer Ufer zur Arbeit
fahren, gerieten infolge des heftigen Sturmes in den
Wellengang, der das Boot sofort mitter, füllte und zum
Sinken brachte. Zwei der jungen Leute, der 29jährige
August Schmidt und der 14jährige Anton Ruf, sanken
sogleich in die Tiefe, während die beiden anderen von der
Besatzung ihres Nachens aufgenommen werden konnten.
Der 23jährige August Duttler starb jedoch seinen Rettern
unter den Händen, während der 16jährige Hugo Ruf kaum
ans Land gebracht, verschied.

München, 10. Jan. In Straßburg ist, wie be-
kannt, von achtunddreißig Strafangeklagten der Militär-
behörde wegen Verleumdung des Militärs bisher nur gegen
vier Beschuldigte Anklage erhoben worden.

r Leipzig, 12. Jan. Gestern ist der Senatsrat der
Verlagsfirma F. A. Brockhaus, der frühere Parlamentarier
Heinrich Eduard Brockhaus, im Alter von 84 Jahren
gestorben. Mehr als 40 Jahre hat er, erst an der Seite
seines Vaters, dann nach dessen Tode mit seinem jüngeren
Bruder Heinrich Rudolf Brockhaus das umfangreiche und
weltweitverbreitete Unternehmen geleitet.

r Kölln, 10. Jan. Das Bauernhof Wuffecken
und des Fischerdorf Budendorf stehen unter
Wasser. Letzteres ist ganz von den tosenden Fluten ein-
geschlossen, jedoch es von jeglichem Verkehr abgeschnitten
ist. Das Dorf Labus, das ebenfalls am Innwundersee
liegt, ist zum Teil überschwemmt. Das Wasser auf der
Landstraße nach Neuenbürg reicht teilweise bis zu Brust-
höhe, namentlich am sogenannten Scheitelgraben. — Re-
isende melden aus Stolpmünde, daß dort das Wasser bis
zur Hauptstraße vorgeedrungen ist. Die Häuser in unmittel-
barer Nähe des Hofens sind stark gefährdet. Falls der
Sturm weiter anhält, wird die Lage sehr gefährlich, da der
Stolpfluß den ganzen Ort durchfließt und das Flußwasser
durch die Wehre der Mühle zurückgedrängt wird, so daß es
unheimlich steigt. Sehr bald sieht es in dem Siedchen Leba
aus. Das Rathaus steht in Gefahr, jeden Augenblick von
den Wogen hinweggerissen zu werden, da die Düne, auf
der es steht bereits zum Teil unterwühlt ist. In Kölln
hat sich schon der Sturm etwas gelegt. Die gesamte Garni-
son hat Befehl erhalten, sich bereit zu halten, um in Not-
fall nach Dankeort abzumarschieren. Von dort hat man
bisher keine Nachricht.

r Kölln, 11. Jan. Hierher ist die Nachricht gelangt,
daß es der hundertköpfigen Einwohnerschaft von Dankeort
gelungen sei, sich einen Weg nach dem benachbarten Dorfe
Siedelort zu bahnen. Dort sei sie von den Steuereckern
Fischern bisobereit aufgenommen worden.

r Kölln, 12. Jan. In Laaie und Dankeort
spielten sich, laut Lokalanzeiger, furchtbare Szenen ab. In
beiden Dörfern, die vollkommen vernichtet sind,
stieg das Wasser am Samstag vormittag innerhalb zweier

Stunden so schnell, daß die Bewohner nichts als das nackte
Leben retten konnten. Das von den heranziehenden Wellen
erschreckte Vieh konnte nicht mehr losgemacht werden und
ertrank in den Ställen.

Danzig, 12. Jan. Die Kronprinzessin wollte im
Laufe des gestrigen Vormittags am Strande des Seebades
Brüsen und beschäftigte lange Zeit das Zerhörungswerk der
großen Stummflut.

Der Zaberner Prozeß.

Weitere Bestimmungen.
Die „Kölnische Zeitung“ hält es für nötig im
nationalen Interesse, daß jetzt die Vertreter der beiden im
dem Streik heroorgetretenen Auffassungen den Standpunkt
der Gegenseite verstehen lernen und erkennen, daß das Un-
heil von Zabern nicht die Folge eines tiefgehenden nation-
alen Gegensatzes, sondern die Wirkung davon sei, daß
hier nicht die rechten Personen auf dem rechten Platz standen.

Das Echo im Auslande.

Rom, 11. Jan. Der „Messaggero“ bezeichnet die Vor-
gänge als einen Trauertag für den deutschen Liberalismus.

Paris, 11. Jan. Die republikanische Presse ist über-
zeugt, daß der gestrige Tag eine historische Bedeutung für
die innere Entwicklung Deutschlands habe. Die Zeitungen
der Rechten stellen Deutschland als einen unerschütterlichen
Mittelsstaat hin. Die Zeitungen der Linken lassen die
Straßburger Freisprechung, ebenso wie die Herrensauerde
des Reichshanzlers als eine Episode in dem Kampfe der
liberalen und konservativen Parteien in Deutschland auf.

Straßburg, 12. Jan. et. Die „Straßburger Neue
Zeitung“ teilt mit, daß schon Samstag vormittag um
10 Uhr 45 Min. auf der Straßburger Hauptpost zwei
Telegramme aufgegeben wurden des Inhalts: „Freispruch.
Beste Grüße. Best.“ Die Telegramme waren an den
Polizeipräsidenten Jagow und den früheren Reichstags-
abgeordneten Oldenburg adressiert. Sie waren ausge-
geben worden von einem Offizier, dessen Namen, und da der
Vorstand des Kriegesgerichts General Pellet-Rabonne
heißt, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß der Ge-
richtsbescheid und der Absender ein und dieselbe Person
sind. Außerdem wurde das Telegramm noch so der Zeit
aufgegeben, bis zu welcher die Journalisten, trotz Verhütung
von Automobilen, auf dem Telegraphenamt angelangt
waren. Sie müssen also schon vor Veröffentlichung des
Urteils übergelesen sein.

Straßburg, 12. Jan. Die Kaiserliche Oberpoli-
zeidirektion hat den Oberst v. Reuter ersucht, die die-
jenigen Beamten zugänglich zu machen, die der Oberst für angelegliche
Verlegungen des Postfachdienstes durch Postbeamte in
Zabern haben will. Oberst v. Reuter hat daraufhin der
Oberpolizeidirektion 14 Einzelfälle benannt, in denen ihm,
nach seinen späteren Feststellungen, zustimmende Kund-
gebungen für sein Vorgehen nicht zugestellt worden sein
sollten. Ingesamt hat Oberst Reuter während der letzten
2 Wochen 1052 Karten und Briefe beleidigenden und un-
würdigen Inhalts erhalten.

Ausland.

r Innsbruck, 12. Jan. Der 60 Stunden andauernde
starke Schneefall hat in ganz Nordtirol und Vorarlberg
große Verkehrsstörungen durch Lawenstürze verursacht.

Paris, 11. Jan. Präsident Poincaré will anlässlich
einer Kaiser Geburtstag-Vorleser am 20. d. Mts. der
hiesigen deutsche Botschaft einen offiziellen Besuch abstatten.
Es wäre dies das erste Mal, daß ein Präsident der fran-
zösischen Republik die Räume der hiesigen Botschaft betritt.
Dieser Schritt wird in politischen Kreisen großes Aufsehen
hervorrufen.

r Brüssel, 12. Jan. Durch Ueberflutung sind
mehrere Tausend Häuser unter Wasserständen eingestürzt.
Das Lütticher Spital Hedimont mußte rüßig geräumt werden.
Die Nonnen des Klosters Polheim ergriffen die Flucht vor
den Fluten.

London, 10. Jan. Im Schloß des englischen Kabi-
netts sind Unstimmigkeiten ausgebrochen; besonders zwischen
dem Schatzsekretär Lloyd George und dem Marineminister
Winston Churchill herrschen große Meinungsverschieden-
heiten in der Küstenfrage. Man glaubt, daß der Gegen-
satz zwischen beiden Ministern zu einer Kabinettkrise führen
wird. Lloyd Georges Stellung gilt für gesicherter als die
Churchills.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Regeld, 10. Jan. Dinkel 8,50, 6,00— 6,50, Weizen 10,50,
10,—, 8,75, Gerste 7,80, 7,60, 7,50, Haber 7,70, 7,50, 7,—,
Biktausdenpreise.

1 Pfund Butter 1,— 1,20 A.
Wittenberg, 7. Jan. Dinkel 7,50, 7,14, 7,—, Weizen 10,50,
Roggen 10,—.
Biktakaltenpreise.

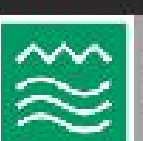
1 Pfund Butter 1,— A.

Literarisches.

St. Gallen! Schwabisches Wanderbuch Preis 1 A.
Dieses Buch ist herausgegeben vom Schwabischen Scherenschuhbund.
Es enthält 100 Wanderungen. Den Jungfrauen von der Heins-
grinde bis zum Scherzen Ost niger das „Wanderbuch“ ein neuer
Bücher sein
zu beziehen durch die G. W. Zeller'sche Buchhandlung Nagold.

Wittwohl, Wetter am Mittwoch und Donnerstag.
Für Mittwoch und Donnerstag ist meist trüben und
kaltes Wetter zu erwarten.

Nagold, 13. Jan. Die städtische Eisbahn ist in
gutem Zustand.
Für die Redaktion verantwortlich: Karl Paas. — Druck u. Ver-
lag der G. W. Zeller'schen Buchdruckerei (Karl Zeller) Nagold.



Stadtgemeinde Nagold.
Beigholz- und Reifig-Verkauf.



Freitag, 16. Januar
aus Distrikt Gölgen erg. Abl. mittlerer Gölgenberg, mittlerer und unterer Kohlplattenberg:
Beigholz Km.: Nadelholz 26 Prügel, 72 Kubru.

Reifich Wellen: ungebunden auf Haufen, geschält, Nadelholz 220.
Zusammenkunft 2 Uhr auf der alten Oberjettinger Steige beim alten Wäfen.

Holzbronn.

Langholz-Verkauf.



Am Samstag, 17. d. M.
nachmittags von 1 Uhr ab kommen aus dem Gemeindegeld südwestlich zum Verkauf:

20 Stück Eichen I.—IV. Kl. mit 18,36 Fm. zum Teil sehr schöne für Küfer geeignet, sowie
5 Stück Linden, 2 Ahorn, 1 Birke m. 3,83 Fm.

Ferner:

am gleichen Tag im Submissionsweg
266 Stück Lang- und Sägholz
mit 12,73 I., 15,26 II., 110,58 III., 38,35 IV., 21,87 V., 3,86 VI. Kl.

Sägholz:

2,56 I., 6,09 II., 2,19 III. Klasse zum Verkauf.

Bemerkt wird, daß der Ausschuss als normal gilt. Abfuhr günstig.
Die Offerte haben längstens am oben erwähnten Tage nachmittags 4 Uhr hier einzukommen, um welche Zeit die Eröffnung stattfindet.

Die Bedingungen liegen auf dem Rathaus auf.

Gemeinderat
Vorst. Rothfuß.

Gebhansen.

Farren-Verkauf.



Am Montag, den 19. d. Mts. nachm. 3 Uhr verkauft die Gemeinde einen zuchtunfähigen schwarzen Farren

im Submissionsweg auf dem Rathaus.
Liebhaber sind eingeladen.
Den 12. Januar 1914.

Schultheißenamt: Dengler.

Krankenunterstützungsverein Nagold.

Die halbjährliche

Generalversammlung

findet am kommenden

Sonntag, den 18. Jan. nachm. 4 Uhr
im Gasthaus zur Schwane (obere Räume) statt.

Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht pro II. Halbj. 1913.
2. Anträge aus der Versammlung.
3. Sonstiges.

Die verehel. Mitglieder werden zu zahlreicher Beteiligung erg. eingeladen.
Der Ausschuss.

Neu!

Neu!

Keine kalten Füße mehr!

Heizbare Fußbank

D. R. G. M.

Droschken-, Wagen-, Auto-, Kirchen- u. Zimmerheizung.

Rauch- und geruchlos. Gaskohlen-Verbrauch: 3 Stunden 1 & 1/2
Alteinfabrikant für den ganzen Oberamtsbezirk Nagold:

Fritz Niempp, Schreinerei, Nagold.

Taschen Rindviehwagen

mit leichter, ver-
ständlicher An-
leitung mit
Messungstabellen. Preis 50 &.
Zu haben bei **G. W. Zaiser.**



Nagold.
Mittwoch
Metzelsuppe.
wogu höchst einlobet.
Sucht ein
Mädchen,
das schon gedient hat, im Alter von
nicht unter 17 Jahren.
Pfarrhaus Altensteig-Dorf.

Suche junges
Mädchen
für mein Geschäft als Anfängerin.
Kost und Wohnung außer dem
Hause.
Fr. W. Hettler,
Inh.: Johs. Schwarz, Nagold.

Solides
Mädchen
findet bis 1. Febr. gute Stelle für
Hausarbeit. Mithilfe in der Näh-
stube erwünscht.
Fran Pauline Widmaier,
Calw.

Nagold.
Ein tüchtiger
Möbelschreiner
kann sofort eintreten bei
Georg Maier,
mech. Möbelschreiner.

Calw.
Ein tüchtiger
Bäckergehilfe
kann bis Mitte kommender Woche
in Arbeit treten.
Carl Frohmüller,
Bäckermeister.

Oberjettingen.
Einen tüchtigen
**Oekonomie-
Knecht**
nicht unter 18 Jahren sucht per
sofort.
Wer? sagt die Exped. d. Blts.

Nagold.
Ordentlichen
Jungen
nimmt in die Lehre
Herz. Bienz,
Holzbildhauermeister.

Unterjettingen.
Einen kräftigen
Jungen,
der Lust hat, das Schmiede-Hand-
werk gründlich zu erlernen, nimmt
aus Frühjahr in die Lehre
Schmiedemeister Prof.

Suche bis Anfang April einen
jungen Mann mit guten Schulzeug-
nissen als
**Kellner-
Lehrling.**
Lüdingen. **H. Heugle,**
Restaurants-Restaurant.

**Deutscher Frauenverein vom
Roten Kreuz für die Kolonien**
Abteilung Nagold.
Lichtbildervortrag
von Stabsarzt Dr. Fritz-Ludwigsburg
„Mit dem Roten Kreuz in Tripolitanien“
Dienstag, 13. Jan. 1914 abends 7 1/2 Uhr
im Traubensaal in Nagold.
Eintrittskarten sind für Nichtmitglieder zu 1 Mark in
der Zaiser'schen Buchhandlung und abends an der Kasse
zu haben.

Nagold.
Dankagung.
Das liebe Geld, das in dem überraschend
schnellen Hinscheiden unserer lieben, unversehrlichen
Maria
uns so schwer gebengt, haben unsere Verwandten
und viele gute Freunde uns zu lindern gesucht
durch mitsühlende und aufrichtige Trostworte,
durch herzliche Anteilnahme, durch Kranz- und
Blumenpenden. Ihnen allen, und den Altersgenossen und Mit-
schülerinnen, für Blumen und Gesang, dem Seminaristenchor für
seine wohlklingendenlieder, den gegenwärtigen und einstigen Haus-
genossen, für das Geseht zur letzten Ruhefahrt sprechen auf diesem
Wege aufrichtigen Dank aus
**Seminaroberlehrer Klunzinger
und Frau Maria, geb. Beutler.**

Freundliche Einladung
zu den
Evangelisations-Versammlungen
in der Methodistenkapelle in Nagold
vom 12. bis 16. Januar, je abends 8 Uhr.
Die Unterzeichneten gedenken über folgende Themen zu predigen
Montag Abend: Ein verlorner Mann.
Dienstag: Vergessliche Rettungsverläufe.
Mittwoch: Seligkeit durch den Glauben und Verdamm-
nis um des Aberglaubens willen.
Donnerstag: So tut nun Ruhe und bekehret euch, daß
eure Sünden verfilget werden!
Freitag: Er zog aber seine Strafe frohlich!
Eintritt frei! Jedermann willkommen!
Inspektor A. Jahnke. Ch. Steinmetz, Prediger.

Ein schönes möbliertes
Zimmer
hat sofort zu vermieten.
Wer? sagt die Exp. d. Bl.

Schuldscheine
Vorrätig bei **G. W. Zaiser.**

Bildschön
macht ein jartes, reines Gesicht, rosiges
jugendliches Aussehen und weicher
schöner Teint. Alles dies erzeugt
Stechenpferd-Seife
(die beste Milchemilch-Seife)
a Stück 50 &. Die Wirkung erhöht
Tada-Cream
welches rote und rissige Haut weiß und
samtetweich macht. Jede 50 Pfa. bei
G. W. Zaiser, Louis Bäckle,
H. Luag.

Ski-Heil!
Schwäbisches Wanderbuch
für den Schneeschuhspori
Preis 1.—
Vorrätig bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Gesangbücher
in großer Auswahl bei
G. W. Zaiser.

Erstmal täglich
mit Ausnahme der
Son- und Festtage.
Preis vierteljährlich
hier mit Trägerlohn
1.35 &, im Bezugs-
und 10 Km.-Bezugs-
1.40 &, im übrigen
Württemberg 1.50 &
Monats-Abonnement
nach Verhältnis.

N 10

Techn.
Die Technische
Gewerbetreibenden
Schulischen Föhrung
N die Technische
K Ingewerbetreibende
lichen Ausübung
schaffen worden.
Die Beratung
Nr. 8500) oder (h
Für die mündl
Technischen Beratun
Staatsgebäude Ser
tag Vormittag og
Auskünfte während
erteilt.

Die mündliche
erfolgen, und zwar
vorträge, die die B
auf Ansuchen der
Für den Lichtbild
Verordnungen kein
Verordnungen, die
Stelle erfolgen, we
für die Beratung ei
Schriftliche Auf
Technische Beratung
eingesandt werden.
Anfragen kostenlos
werden mögliche Geb
Die Beamten
auch den privaten G
Lehrtechnische, wir
Beratung Ein E
kommenden Niederh
Staats- und E
Beratungsstelle in
hierfür nicht beson
in Anspruch nehmen
Die gewerblich
Mitglieder auf die
zu machen und G
vorträgen aus Led
Beratungsstelle gelan
Stuttgart, den

betreffend das
Wegen im Sch
gisch
Die nachstehen

Der Major grüß
konnte er auf der
weil die Herrschaft
haben Stunde ab
noch erreichen.
Schnell fuhr
Spazierstock, schie
zu und eilte hinaus
rechten Zeit an und
Es war ein
jungfräuliche Luft er
Zug dahin-alle. W
Wiesen, dann kam
ein Hohlweg, ein
dröhnend und rasel
sch verjählich zu ei
Der Major fre
behaftig in eine
Stimmung, die ein
alle Schuld erbedet
als löste sich etwas
der Vereinsamung,
Personierung nicht
Major — verbumfä
gassenhumor — wie

